An König Pechvogel von Spanien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 38

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-424332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herbstgedanken.

Die Tage sind kürzer geworden und die Nächte länger; es ist also, wie das auch gewöhnlich war: Alles verkehrt.

Was man des Abends als Dampf ansah, erkennt man am Morgen als Nebel; was Leute, welche von der Zoologie nichts verstehen, Abends als einen gewaltigen Pavian ausschrieen, seufzt sich am Morgen als harmlosen Herbstkater heraus.

Auf den Bergen sieht man nicht mehr so viel, wie früher, weil wenig Menschen hinaufkommen. Dagegen sieht man noch weniger in den Gesellschaftszimmern und Werkstätten, weil, wenn die Gasaktionäre nach großen Zinsen schreien, das Publikum immer im Dunkeln sitzt.

Es ist auch kälter geworden und man denkt an's Einheizen; sogar auf den obrigkeitlichen Kanzleien macht sich der gleiche Gedanke geltend und um Abhülfe zu schaffen, schickt man in alle Häuser neue Steuerzeddel.

Der Wasserstand der Flüsse und Seen steht schon sehr niedrig; es wird quantitativ sehr viel Wein geben; über die Qualität verlautet noch nichts, als daß Herr Magenarzt Dr. Wiel 15 neue Assistenten engagirt hat.

Im Publikum zeigt sich mehr und mehr eine große Mißstimmung zu deren Beseitigung die Landesväter ein neues Referendum, auf deutsch: Schwimmkurs für Gesetzesvorlagen, anordnen.

An den Bäumen werden die Blätter gelb; die Neuigkeits-Blätter auch und in den Haaren liegen sich beide und weinen vor Schmerzen und Freude.

Ist es nicht auch sehr wahrscheinlich, daß die Kartoffeln gut gerathen sind, weil die Wirthe so viel Kreide gebraucht haben? Ganze Stöße von Akten betreffend Genuß verbotener Frucht liegen in den Gerichtskanzleien, also gibt es wohl Obst die Hülle und Fülle.

Die Rosen sind verwelkt, die Zugvögel fortgezogen, nur die Störche und die Zivilstandsbeamten machen die Gegend noch unsicher und erinnern an die vergangene Frühlingszeit.

Sind die allergrößten Dummheiten des Jahres schon gemacht, daß der Bußtag schon unter der Thüre steht oder fürchtet man, wenn man ihn später ansetzte, zu hohe Buße?

Die Eisenbahnen und Schiffe sind überfüllt, insbesondere von Handels- und Gewerbetreibenden; wahrscheinlich weil sie das Jahr über schlecht gefahren sind.

Die Herbstluft macht sich bereits stark fühlbar; aus den Predigten sieht man Viele heimgehen, welche nicht erwärmt wurden. Das sonnige Lächeln ist verschwunden und die Gesichter sind durchweg ernst; als das einzige Mittel, um Wärme und Lächeln zugleich wieder zu finden, empfiehlt sich beim Quartalwechsel ein sofortiges Abonnement auf den

Nebelspalter.

Zur Kanzlerfehde.

Der Bismarck und der Gortschakoff,
Die können sich nicht leiden,
Obschon sie im ureig'nen Stoff
Sich wenig unterscheiden.

Doch es zerbricht sich jedes Kind
Den Kopf darum, man denke!
Ob Cognac oder Wutki sind
Verschiedene Getränke.

Mir scheint, die Völker lassen — traun! —
Die Kanzler nur sich schlagen,
Denn das, was sie zusammenbrau'n,
Geht erst durch — ihren Magen!

Schiffstaufe.

Laut Erlaß des preußischen Marineministers soll die Taufe der neuen Schiffe der deutschen Kriegsmarine von jetzt ab nicht mehr mit französischem Champagner, sondern mit deutschem Schaumwein vorgenommen werden. Wir hätten gerne gesehen, daß die Verordnung eine menschlichere Art des Taufens bestimmt hätte; denn, mit Wasser getauft, würden die deutschen Kriegsschiffe sich vielleicht auch — an's Wasser gewöhnen. Aber: „Wasser thut es freilich nicht!" sagt Dr. M. Luther. Wir fügen hinzu: „Namentlich, wenn man es nicht kennt!"

Die Nautiker des „Nebelspalter".

An Jules Ferry.

Du stehst und fällst, heißt's überall,
Mit Deinen Schulgesetzen — — —
O hüt' Dich vor dem ersten Fall —
Man kann sich leicht — verletzen!

An König Pechvogel von Spanien.

Zu große Etikette
Ist ein dornig' — Ehebette.

An Andrassy.

Dich hatt' von jeher schon gewiß
Der Bismarck in der Tasche;
Halb saß'st Du Trans, halb saß'st Du Cis, —
Jetzt sitz'st Du in — der Asche.

Originalbericht des „Nebelspalter".

Der deutsche Reichskanzler soll, wie Nachrichten aus Kissingen lauten, nach dem dortigen Kurgebrauch um 5 Pfund an Körperschwere abgenommen haben. Wie uns aus noch sicherer Quelle, als die 5 Kissinger Mineralquellen sind, mitgetheilt wird, so soll Bismarck schon nach Annahme seines Zollprogramms in Berlin um 100 Prozent leichter geworden sein.

Griechisch.

Wer nie sein Sein nach Stunden maß,
Wer nie kongreßbesternte Nächte
An seiner Grenze fluchend saß:
Der kennt Euch nicht — Europa's Mächte!

Vereinfachter Bädeker.

Da die Schweiz eigentlich fast überall schön oder interessant und sehenswerth ist, so könnte es auch genügen, auf die verhältnißmäßig weniger zahlreichen Ausnahmen hinzuweisen. Aufgabe des Reisenden wäre es dann nur, die betreffenden Unschönheiten, Uninteressantheiten und Sehens-Unwürdigkeiten sorgfältig zu vermeiden. Im Uebrigen wäre er sicher, bei jedem in's Blinde und Blaue oder auf's Gerathewohl hinein gethanen Griffe auf Interessantes zu stoßen. Ein solcher negativer Bädeker könnte vielleicht sogar nebenbei einige polizeiliche oder sittenrichterliche Effekte erzielen durch empfindliche Bloßstellung; wenn es da z. B. hieße: Der Punkt x in Bern, y in Zürich, y in Basel, z in Genf u. s. w. ist zur Zeit wegen Skandalstoff zu vermeiden; oder: Während der Dauer der Sessionen unserer Großen Räthe ist es gefährlich Brücken zu passiren, weil leicht Ueberschwemmungen entstehen, oder: Der Besuch der und der Hotels ist momentan unrathsam, weil in denselben gewisse Höflichkeitsstudien gemacht werden 2c. 2c.